

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 12 (1952)
Heft: 8

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER

FILM

BERATER

XII. Jahrgang Nr. 8

April 1952

Halbmonatlich

**HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV**

Vierzehn Stunden (Fourteen hours)

Produktion und Verleih: 20th Cent. Fox; **Regie:** Henry Hathaway;
Darsteller: Richard Basehart, Paul Douglas, Barbara Bel Geddes u. a.

Den Film «Fourteen hours» in eine bestimmte Kategorie endgültig einzureihen fällt nicht leicht. Am besten wird man ihm gerecht mit der Bezeichnung «psychologischer Thriller». Vierzehn Stunden lang steht da ein junger Neurotiker in New York auf dem Gesimse des 15. Stockwerkes eines Hotels, bereit, sich in die Tiefe zu stürzen, sobald es einer wagen sollte, ihn mit Gewalt in Sicherheit zu bringen. Es reden ihm, vom benachbarten Fenster aus, abwechselnd zu: ein sympathischer Verkehrspolizist, seine geschiedenen Eltern (eine ungeschickte Mutter und ein besorgter Vater) und endlich seine Braut. Wie er sich schließlich innerlich bereit findet, ins Leben zurückzukehren, fällt er, an dem von Polizei und Feuerwehr gespannten Netz vorbei, vom Licht eines Scheinwerfers geblendet, unfreiwillig in die Tiefe, in den Tod. Unterdessen verfolgt eine unabsehbare Menschenmenge von der Straße aus die Vorgänge, es entstehen Verkehrsstockungen, Wetten werden abgeschlossen... Dieses sehr spannende Geschehen wird von Hathaway mit allen Mitteln amerikanischer Filmtechnik meisterhaft erzählt. Der Film ist nuanciert, voller menschlicher Züge, und es werden diskret, indirekt manche wertvolle Lehren vorgetragen für mit dem Gedanken an Scheidung spielende Eheleute und auch für andere. Ein positives, gut gemachtes Filmwerk, dessen Besuch wir empfehlen.

894

Griff in den Staub (Intruder in the dust)

III. Für Erwachsene

Produktion und Verleih: MGM.; **Regie:** Clarence Brown;
Darsteller: Juano Hernandez, David Brian, Claude Jarman jr. u. a.

Wenn man diesen Film, der nach des Nobelpreisträgers William Faulkners Roman entstanden ist, gesehen und bedacht hat, weiß man, daß alle frühern Negerfilme Hollywoods an entscheidenden Mängeln krankten. Erstmals wird hier der Neger nicht aus einem Blickwinkel der Wohlfahrt, der Herablassung oder des Mitleids behandelt, sondern in seinem Ursprünglichsten und Eigensten genommen und anerkannt. Denn wie geht Juano Hernandez als Lucas Beauchamp durch diesen Film: stolz, verschlossen, eigensinnig, aristokratisch-grandseigneurial. Wegen eines Mordverdachtens wird er eingekerkert; vor dem Gefängnis wartet der Mob, um den Neger zu lynchen. Doch Lucas läßt sich nicht aus der Ruhe bringen: er weiß sich unschuldig; für ihn setzen sich weiße und schwarze Hände in Bewegung, Hände, die ganz simpel und ohne viel Nachdenken ihrer Christenpflicht und ihrer Menschenpflicht genügen, die dem Neger helfen müssen, wenn sie sich selber nicht untreu werden wollen. So wird Lucas wieder frei und stolziert weiterhin stolz, sein eigener Herr und Meister, durchs Städtchen, allen seinen Bewohnern ein warnendes Zeichen. Der Film hat nichts an sich von pathetischem Geschwätz, er vereinfacht nirgends, sondern zeigt die ganze Negerfrage im Süden mit allen ihren geschichtlichen Belastungen, ihren Komplikationen, verschweigt auch nichts von den allersonderbarsten Reaktionen, die sich selbst bei Gutgesinnten in gewissen Situationen fast automatisch einstellen. Vor allem aber scheint er uns (wie auch Faulkner in seiner ganzen Art) zu zeigen, daß die Negerfrage lediglich intern, nämlich vom amerikanischen Süden her, befriedigend gelöst werden kann. Bloß schon die Tatsache, daß dieser Film mitten im tiefsten Süden, in Faulkners Heimatstadt Oxford (Miss.) gedreht werden konnte, daß die Bevölkerung begeistert die Statisterei stellte, beweist, daß die Hoffnungen auf diesen Süden nicht vergebens sind

895